

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Neugasse 2, 69117 Heidelberg
Internet: www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 9 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 13 00, Fax 5 19 - 9 13 00.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 11 90, Fax 5 19 - 9 11 50.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 0, Fax: 5 19 - 9 50 00.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

Auszug aus der Ausgabe Nr. 242 vom 18.10.2019

© Rhein-Neckar-Zeitung

Trotz mehr Arbeit sind die Menschen ärmer 70 Jahre DGB – Sie kämpfen gegen die Spaltung der Gesellschaft



Horst Schmitthenner, ehemaliges Bundesvorstandsmitglied der IG Metall, sprach zum Jubiläum des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der Ebert-Gedenkstätte.

Foto: Rothe

Von Maria Stumpf

Klare Position für eine solidarische Gesellschaft ist und bleibt das Leitbild der Gewerkschaften. Dazu gehören „gute Arbeit“ mit Flächen- oder Branchentarifverträgen, eine Erhöhung des Mindestlohns und eine Eindämmung des Niedriglohnsektors. Das wurde deutlich bei einem kleinen Empfang des DGB Kreisverbandes Heidelberg/Rhein-Neckar zum Gründungstag des Deutschen Gewerkschaftsbundes im Oktober vor 70 Jahren. Die Veranstaltung war Teil der „Aktionswoche gegen Armut und Ausgrenzung“.

Als Referent hatten die Heidelberger Gewerkschafter der IG Metall ihr ehemaliges Bundesvorstandsmitglied Horst Schmitthenner aus Siegen eingeladen. Unter der politischen Führung des heute 78-Jährigen gewann die IG Metall in den neunziger Jahren bundesweit an sozialpolitischem Profil. Als Gastgeber begrüßte Michael Braun von der Ebert-Gedenkstätte die Gäste: „Der gewerkschaftliche Widerstand ist es wert, ins rechte Licht gerückt zu werden.“ Mit dabei waren auch Stadträte von der SPD, den Grünen und der Partei „Die Linke“, außerdem Mirko Geiger, Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Heidelberg und dessen Vorgänger, Pat Klinis.

Den Wandel der Arbeitswelt sozial zu gestalten, sei eine dringende Aufgabe, erinnerte Referent Schmitthenner zur Rolle der Gewerkschaften. „Und dafür braucht es die Einheitsgewerkschaft. Unsere Geschichte ist eine Erfolgsgeschichte.“ Gerade in diesen unruhigen Zeiten komme es darauf an, den Zusammenhalt wieder zu stärken. „Denn wir haben eine gespaltene Gesellschaft.“ Dazu gehörten auch materielle Ausdifferenzierungen der Arbeitnehmergruppen und die Erkenntnis, dass der Kreis, der von Einkommen noch leben könne, kleiner werde. „Es geht längst nicht mehr nur um Altersarmut.“

Gründe hierfür seien immer öfter Beschäftigungsverhältnisse wie Leiharbeit, Teilzeit oder mit Zeitverträgen. Als „arm“ gilt, wer weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens in der Bundesrepublik zur Verfügung habe. „Das sind rund 1000 Euro im Monat.“ Im Jahr 2017 seien das rund 19 Prozent der Menschen im Land gewesen. „Rund 20 Jahre früher waren es 10,5 Prozent. Armut ist trotz Arbeit also gestiegen.“

Und: Dreiviertel der Erwerbslosen könnten von den sozialen Leistungen des Staates gar nicht leben, so Schmitthenner. „Obwohl sie doch für diese Leistungen jahrelang eingezahlt haben.“ Die Folge: eine Ausgrenzung aus der Gesellschaft. „Hartz-IV ist keine Vorbeugung gegen Armut. Hartz-IV leitet sie ein.“ Laut einer Studie hätten im Jahr 2019 rund 43 Prozent der Langzeitarbeitslosen die AfD gewählt, fügte er an. „Wer ständig ausgegrenzt wird, ist anfällig für Rechtspopulismus.“ Doch man dürfe als Gewerkschafter nicht auf die Politik warten für Lösungen. „Wir müssen auch machen.“

Was in Politik und Gesellschaft passiert, bringt auch Musik bestens zum Ausdruck. Die Mannheimer „IG-Metall Song-Gruppe“ führte mit alten Arbeiter- und Protestliedern durch die Veranstaltung.